

## BUNDESMINISTERIUM FÜR GESUNDHEIT UND FRAUEN



### **Illegaler Drogenkonsum in Österreich**

Ergebnisse unterschiedlicher aktueller Quellen  
einschließlich der österreichweiten repräsentativen Bevölkerungsumfrage  
BMGF/LBISucht/market 2005

Erstellt vom Ludwig-Boltzmann-Institut für Suchtforschung (LBI-Sucht) im Auftrag des  
Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen

#### **Vorbemerkung:**

Repräsentative Bevölkerungsbefragungen können einen guten Einblick geben, wie weit bestimmte Substanzen in einer Gesellschaft verbreitet sind und wie dieser Konsum von der Gesellschaft beurteilt wird. Jedoch sind solche Umfragen kaum geeignet, über das Ausmaß des problematischen Substanzkonsums Aufschluss zu geben. Für letzteres sind u.a. Behandlungsstatistiken, Prävalenzschätzungen und andere spezifische Forschungszugänge notwendig.

In diesem Sinn werden repräsentative Bevölkerungsbefragungen von der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD) als *einer* von insgesamt fünf Schlüsselindikatoren definiert, die in ihrer Zusammenschau die Beurteilung der Drogensituation in einem Land unterstützen. Wie ein Puzzelstein haben daher repräsentative Bevölkerungsbefragungen eine zentrale Funktion bei der Erstellung eines schlüssigen Gesamtbildes, reichen aber alleine nicht aus, um dieses Gesamtbild zu zeichnen.

#### **Prävalenz in der Allgemeinbevölkerung:**

Bei illegalen Drogen ist über die letzten Jahrzehnte ein kontinuierlicher Anstieg zu beobachten.

Derzeit kann man davon ausgehen, dass rund die Hälfte der jungen Erwachsenen bereits mindestens einmal Cannabis konsumiert hat.

Diese Schätzung ergibt sich aus rund einem Drittel positiver Antworten in der „Repräsentativerhebung 2004“ plus der Hinzurechnung einer Dunkelziffer unter Berücksichtigung der Tatsache, dass diese Erhebung mittels persönlicher Interviews durchgeführt wurde. (Anonyme Fragebogenerhebungen ergeben illegale Drogen betreffend durchwegs erheblich höhere Prävalenzraten als mündliche Face-to-Face Befragungen durch InterviewerInnen.

Auch Erfahrungen mit anderen (illegalen) Drogen nehmen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu. Während bei Schnüffelstoffen der Höhepunkt in der Altersgruppe der 15- bis 20-Jährigen liegt, sind bei illegalen Drogen die höchsten Erfahrungsraten in den Altersgruppen zwischen 20 und 30 Jahren zu beobachten.

Mit Substanzen wie Schnüffelstoffen, biogenen Drogen, Ecstasy und Amphetaminen haben rund 5% dieser Altersgruppen Erfahrungen gemacht.

Kokainerfahrung weist mit 3% bis 4% in den Altersgruppen der 20- bis 40-Jährigen das Maximum auf, Heroinerfahrung erreicht in keiner Altersgruppe mehr als 1%.

### Lebenszeitprävalenz unterschiedlicher Drogen

Befragte Altersgruppen	14-19	20-29	30-39	40-49	50-59	60-69	70-99	Insg.
Marihuana/Haschisch vor 20 Jahren „Cannabisstudie 1984“				21,6%	10,1%			
Marihuana/Haschisch	21,3%	33,6%	22,6%	16,1%	10,3%	3,9%	2,0%	18,0%
Marihuana/Haschisch (adjustiert)	21,3%	33,6%	30,1%	21,5%	13,7%	5,2%	2,7%	21,1%
Ecstasy	3,5%	5,9%	3,3%	2,1%	0,3%	0,5%	1,2%	2,7%
biogene Drogen	2,6%	5,5%	2,8%	1,8%	0,4%	0,7%	0,4%	2,4%
Schnüffelstoffe	5,9%	2,9%	3,0%	1,7%	0,4%	1,3%	0,4%	2,3%
Amphetamine	2,2%	4,6%	2,6%	2,6%	0,4%	0,8%	0,8%	2,3%
Kokain	1,0%	3,6%	3,3%	2,2%	0,9%	0,6%	0,4%	2,1%
LSD	0,3%	2,4%	1,8%	2,8%	0,5%	0,5%	0,0%	1,5%
Heroin	0,5%	0,9%	0,6%	0,7%	0,6%	0,1%	0,0%	0,6%
Euphorem	0,0%	0,0%	0,2%	0,0%	0,0%	0,2%	0,0%	0,1%
Befragte Personen	430	926	905	741	603	692	247	4546

### Konsummuster:

Der Großteil der KonsumentInnen illegaler Drogen probiert diese aus Neugierde ein paar Mal aus und gibt den Konsum bald wieder endgültig auf („Experimentierkonsum“).

Nach Konsumgewohnheiten lässt sich am besten in der großen Gruppe der Cannabiserfahrenen differenzieren, während bei allen anderen illegalen Drogen entsprechende Kategorisierungen infolge der niedrigen Prävalenzraten kaum möglich sind.

So findet man unter den Cannabiserfahrenen in allen Altersgruppen maximal ein Viertel, die diese Substanz im letzten Monat konsumiert haben, mit steigendem Alter nimmt dieser Anteil weiter ab. Täglicher bzw. fast täglicher Cannabiskonsum (öfter als zwanzig Mal pro Monat) wird von weniger als 1% der Bevölkerung und nur von rund 2% der Cannabiserfahrenen angegeben.

Vereinfachend kann man sagen: Die aktuellen CannabiskonsumtInnen sind vor allem im Alter zwischen 20 und 49 Jahren anzusiedeln, sind eher gebildet, eher wenig an Sport interessiert, psychisch eher weniger ausgeglichen und eher GroßstadtbewohnerInnen. Von der Lebenssituation her sind sie eher unverheiratete, kinderlose Singles. Dieser traditionelle Stereotyp des CannabiskonsumtInnen trifft somit, wenn auch in etwas abgeschwächter Form, immer noch die Realität, wenngleich die soziodemographischen Unterschiede zwischen CannabiskonsumtInnen und NichtkonsumentInnen infolge der fortschreitenden „Normalisierung des Cannabiskonsums“ sukzessive abnehmen.

### Einstellung zum illegalen Drogenkonsum:

Cannabis wird als illegale Droge von der Mehrzahl der Personen ohne Cannabiserfahrung nach wie vor vehement abgelehnt und sehr negativ beurteilt.

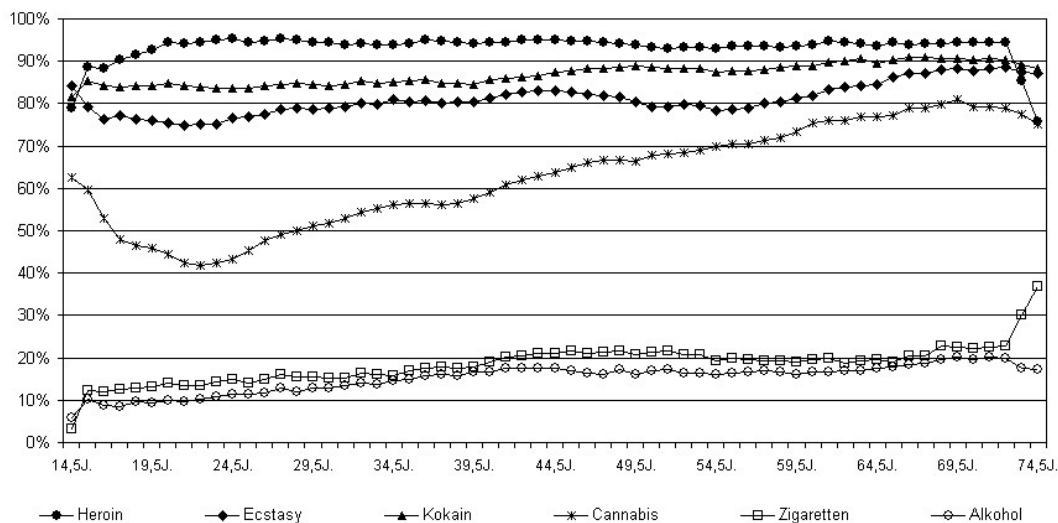
Cannabiserfahrene – d.s. fast die Hälfte der jungen Erwachsenen – reagieren auf diese Haltung, indem sie eine diametrale Gegenposition einnehmen, sich vergleichsweise gut über den Stand der Cannabiserforschung informieren und auf dieser Basis argumentieren.

Die Einstellung zu Cannabis ist in der Folge stark polarisiert.

Ab dem Alter, in dem viele Personen bereits eigene Kinder haben bzw. sich selbst der „Erwachsenenwelt“ zugehörig fühlen, ändert rund ein Viertel der Cannabiserfahrenen ihre Einstellung deutlich. Infolge höherer Konsumangaben der betreffenden Alterskohorten bei früheren Befragungen kann man davon ausgehen, dass sie in späteren Jahren dann eigene frühere Konsumerfahrung bei Umfragen nicht mehr angeben bzw. eine cannabiskritischere Haltung vertreten.

Die KonsumentInnen anderer illegaler Drogen sind sich bewusst, dass sie eine kleine Minderheit darstellen, sie übernehmen hinsichtlich ihres Drogenkonsums mehrheitlich die Risikobeurteilung der restlichen Gesellschaft. Ob und welche Konsequenzen sie daraus bezüglich ihres eigenen Konsumverhaltens ziehen, lässt sich nicht abschätzen.

### Beurteilung der Gefährlichkeit von bestimmten Substanzen „1-2mal probieren“ nach Alter



Während Alkohol und Nikotin mit steigendem Alter zunehmend als gefährlicher erlebt werden, kann man bei Cannabis beobachten, dass die jüngsten Befragten (15-Jährige) den Cannabiskonsum ähnlich riskant wie jenen anderer illegaler Drogen einschätzen, dass Cannabis mit steigendem Alter (bis zum Alter von ca. 23 Jahren) dann als zunehmend weniger gefährlich angesehen wird und dass das Gefährlichkeitsurteil danach bis ins hohe Alter wieder konstant zunimmt. Cannabiserfahrene beurteilen Cannabis durchschnittlich erheblich weniger gefährlich als Alkohol und Nikotin, was sich angesichts der hohen Prävalenzraten der Cannabiserfahrung deutlich auf das durchschnittliche Urteil der Gesamtbevölkerung auswirkt.

Das Gefährlichkeitsurteil bezüglich Heroin, Kokain und Ecstasy ist in allen Altersgruppen in etwa gleich auf sehr hohem Niveau ausgeprägt.

### **Geschlechterunterschiede:**

Generell liegt das Verhältnis Männer vs. Frauen bei Drogen zwischen 1 zu 1 und 3 zu 1:

Schnüffelstoffe (Frauenanteil = 44%), Cannabis (Frauenanteil = 42%), Amphetamine (Frauenanteil = 39%), Kokain (Frauenanteil = 33%), biogene Drogen (Frauenanteil = 33%), Ecstasy (Frauenanteil = 31%), LSD (Frauenanteil = 27%). Der besonders niedrige ausgewiesene Frauenanteil bei Heroin (17%) sollte angesichts der sehr niedrigen Zahl an Heroinerfahrenen nicht überbewertet werden, da er stark verzerrt sein kann.

### **Angleichung der Geschlechterrollen:**

Der Anteil der Frauen an den Cannabiserfahrenen liegt bei den Ab-40-Jährigen bei 33% und bei den Unter-39-Jährigen bei 44%. Aus diesem Umstand kann man ableiten, dass die Popularität von Cannabis unter Frauen im Vergleich zu Männern relativ zunimmt.

### **Akzeleration:**

Die gegenüber früheren Zeiten feststellbare Vorverschiebung des Einstiegs in den Konsum ergibt eine Zunahme des Substanzkonsums bei Kindern und Jugendlichen. Während es bei Alkohol und Nikotin hinsichtlich des durchschnittlichen Konsums eine rückläufige Tendenz gibt (wenn gleich die Zahl der Nikotinkonsumenten zunimmt), gibt es bei Cannabis eine deutlich steigende Konsumtendenz. Grund für die besonders deutliche Zunahme des Cannabiskonsums bei Kindern und Jugendlichen ist das Zusammentreffen der beiden Effekte „Akzeleration“ und „generell steigende Konsumtendenz“.

### **Alterseffekte und Ex-Konsumentenrate:**

Während es bei Alkohol nur wenig Personen gibt, die den Konsum in späterem Alter endgültig aufgeben (13%) und bei Nikotin die Konsumausstiegsrate bei 51% liegt, ist diese bei fast allen anderen Drogen wesentlich höher: zwischen 81% (Cannabis) und 95% (LSD). Aus dem Rahmen bei den illegalen Drogen fällt allerdings Heroin (Konsumausstiegsrate von lediglich 63%). Letzterer Wert sollte aber wegen der niedrigen Fallzahl nicht überbewertet werden.

Diese Zahlen machen deutlich, dass der Konsum illegaler Drogen nach wie vor in der überwiegenden Zahl der Fälle ein vorübergehendes Verhalten ist, das vergleichsweise selten exzessive Formen annimmt.

### **Quellen:**

Haas, S.; Busch, M.; Horvath, I.; Türscherl, E.; Weigl, M. (2004): Bericht zur Drogensituation 2004. ÖBIG, Wien

Stand: August 2006

Uhl, A.; Springer, A.; Kobrna, U.; Gnambs, T.; Pfarrhofer, D. (2006):  
Österreichweite Repräsentativerhebung zum Substanzgebrauch -  
Erhebung 2004, Band 1: Forschungsbericht. BMAGS, Wien

Weiter Informationen zum Thema: : [www.api.or.at/lbi](http://www.api.or.at/lbi) bzw. [www.oebig.at](http://www.oebig.at)